

Problem: Rauch und Ruß



GW 5

RAL-geprüfte Fenster bieten Schutz vor Rauch und Ruß

Diese Zusage geben namhafte, deutsche Fensterhersteller für ihre Produkte aus Aluminium, Holz und Kunststoff. Sie unterwerfen sich den Anforderungen der neutralen Güteüberwachung. Damit gewährleisten sie das, was andere versprechen.

Nur RAL-geprüfte Fenster tragen dieses Zeichen. Achten Sie darauf:



Informationen und Herstellernachweis:
RAL-Gütegemeinschaft Fenster
Bockenheimer Anlage 13, 6000 Frankfurt 1
Telefon: (06 11) 59 09 77

Zeitgenossen gedenken, der wie der Gelegenheits-Autotester Wolfram Siebeck in der „Zeit“ noch im letzten Monat über ein französisches Sport-Coupé schrieb: „Aber wie die Zweitfrau oft mehr Vergnügen macht als die eigentliche, die erste, so ist auch die (Alpine) A 310 vor allen Dingen Lustobjekt.“

KRIMINALITÄT

Teure Abarten

Nachdem ein Düsseldorfer Briefmarkenhändler ermordet worden war, kam heraus, daß er illegal an Fehldrucke herangekommen ist. Sammlerwert: zehn Millionen.

Es war nachmittags gegen fünf, der Laden war voll, ein halbes Dutzend Kunden wartete auf den Chef. Doch der Briefmarkenhändler Karl-Heinz Troschitz war nicht zu sehen.

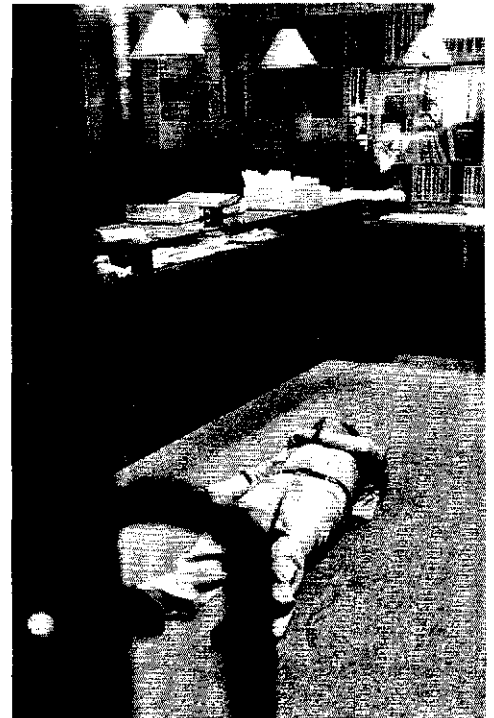
Zwei Stunden lang waren Kunden ein- und ausgegangen und wunderten sich, daß der Kaufmann seinen offenstehenden Laden wohl verlassen hatte. Schließlich ging eine Frau hinter den Ladentresen und fand den Vermißten: erschossen, wahrscheinlich mit einer Walther-Pistole vom Kaliber 7,65. Der Schuß ins Herz war aus nächster Nähe abgefeuert; ein Schalldämpfer hatte verhindert, daß im benachbarten Antiquitätengeschäft jemand aufmerksam wurde.

Der Kunde, der den Briefmarkenhändler zuletzt lebend gesehen hat, traf womöglich auch den Mörder. Jedenfalls hörte er im Hinausgehen, wie einer nach „SBZ“-Abarten fragte, und der Katalog „Michel Deutschland-Spezial“ lag später noch aufgeschlagen auf dem Tisch, Blutspritzer auf den Seiten „Deutschland (Sowjetische Zone)“.

„Wir sehen gar nicht gut aus zur Zeit“, mußte noch fast einen Monat nach dem plötzlichen Ableben des Kaufmanns der Düsseldorfer Kriminaloberrat Armin Mätzler, Leiter der Mordkommission, einräumen. Den Mörder hatten er und seine Leute immer noch nicht, dafür aber inzwischen eine ganze Menge über Briefmarken gelernt.

Troschitz war nämlich Spezialist für sogenannte Abarten, und seine Geschäftspraktiken waren wohl auch ein bißchen danach: In seinem Tresor fand die Kripo ungestempelte Ware, die, bei vorsichtiger und jahrelanger Einschleusung in den Markt, wohl zehn Millionen Mark gebracht hätte. Der Schönheitsfehler: Troschitz konnte diese Marken, 20 000 Stück aus vier Jahren, nur auf dubiose Weise erstanden haben. Ein Posthauptschaffner hat inzwischen zugegeben, gegen ein Geringes behilflich gewesen zu sein.

* Schwedische Drei-Schilling-Marke (o.), Blaue Mauritius.



Erschossener Markenhändler Troschitz
Der Mann mit der Tasche

Schon lange hatten sich Sammler gewundert, wie der clevere Troschitz, der seinen Handel an der Oststraße im Zentrum von Düsseldorf ganz allein führte und der ziemlich unauffällig lebte, immer wieder mal eine Trouville an Land zog. Es waren denn auch Händler, die Mätzler erste diskrete Hinweise gaben.

Weil die normalen Sondermarken der Bundespost meist in Auflagen von dreißig, mitunter sogar über achtzig



Wertvolle Fehldrucke*
Bogenweise Makulatur

Ernst Klee



Behinderten-Kalender 1980

Rechte/Tips/Nachrichten
Herausgegeben von Ernst Klee
Band 4502/DM 4,80

Gefahrenzone Betrieb

Verschleiß und Erkrankung am Arbeitsplatz.
Band 1933/DM 5,80

Behinderten-Report

Band 1418/DM 5,80

Behinderten-Report II

»Wir lassen uns nicht abschieben«
Band 1747/DM 5,80

Psychiatrie Report

Band 2026/DM 5,80

Pennbrüder und Stadtstreicher

Nichtseßhaften - Report
Band 4205/DM 5,80

Alle Bände von Ernst Klee sind
Originalausgaben.

 **Fischer**
Taschenbücher

Millionen gedruckt werden, kann ihr Wert kaum mal nennenswert steigen. Deshalb sind besonders närrische oder besonders wohlhabende Sammler scharf auf alles, was von der Norm abweicht.

Das Zehn-Pfennig-Papier zum „Tag der Briefmarke 1977“ zum Beispiel ist noch heute bei jedem Händler für zwei Groschen zu haben. Daneben aber gibt es eine Variante, die aus Verschen ungezähnt blieb und pro Stück mit bis zu 1500 Mark gehandelt wird. Troschitz hatte sie bogenweise, zu fünfzig Stück das Blatt.

Gedruckt wurde bei Bagel, dem einzigen Privatunternehmen, das Marken für die Bundespost drucken darf — ein lukratives Geschäft, das freilich ganz besonders sorgfältig ausgeführt werden sollte. Immer wenn ein Auftrag anläuft, wird die Druckmaschine mit einem Metallgitter umzäunt. Nur ausgesuchte Angestellte werden herangelassen, die jeweils von Postbeamten, darunter auch Troschitz' Zuträger, überwacht wurden. Sie sollen aufpassen, daß Makulatur — immerhin zehn Prozent vom Druck — nicht unkontrolliert verschwindet, sondern geordnet vernichtet wird.

Wenn solche Makulatur aber in den Handel kommt, dann ist sie leicht ein Vermögen wert, obwohl sie, streng philatelistisch, noch immer nichts weiter als Makulatur ist. Denn nur über den Postschalter verkaufte Ware gilt als sammlungswürdig.

Es waren schon immer die Abarten, die Höchstpreise erzielten, weil die Post oder ihre Drucker nicht aufgepaßt hatten. Selbst die berühmteste Marke der Welt, die „Blaue Mauritius“, enthält einen Druckfehler — der Graveur hat „Post Office“ statt „Post Paid“ gestichelt. Und auch Europas teuerste, eine schwedische Drei-Schilling-Marke („Tre Skill. Beoc.“), ein unscheinbar häßlicher Papierfetzen von 1855, brachte voriges Jahr bei einer Hamburger Auktion eine runde Million Mark. Auch sie ein Fehldruck mit falscher Farbe, der nur in einem Exemplar existiert und einst dem rumänischen König Carlos II. gehört hat.

Von solcher Kategorie waren die Marken des Düsseldorfer Händlers nun nicht. Aber er galt immerhin in Westdeutschland als einer der führenden Abarten-Spezialisten. Außerdem wurde der 51jährige, der Anfang der sechziger Jahre mit dem Handel begonnen hatte, als Original angesehen — der Mann mit der Tasche. Er trennte sich nie von ihr, schleppte immer eine schwarze, abgewetzte Ledertasche mit sich herum, in der er seine wertvollsten Stücke verwahrte. Und diese Tasche ist nun verschwunden.

Doch daß einer ausgerechnet wegen des Inhalts den Händler umgebracht hätte, hält die Kripo für unwahrschein-

lich. Denkbar erscheint Mätzler dagegen, daß sie von einem der vielen Kunden, die zwischen drei und fünf Uhr in den Laden gekommen waren, einfach mitgenommen worden ist, denn: „Die Ware ist so exponiert“, sagt der Briefmarkenhändler Hans Walter, der wie Troschitz ein Geschäft in der Oststraße hat, „die ist praktisch unverkäuflich.“

ÄRZTE

Fledderern auf der Spur

In vielen deutschen Krankenhäusern wurden Herzschrittmacher unerlaubt den Leichen entnommen und weiterverkauft. Erstmals sollen nun vor Gericht die rechtlichen und medizinischen Streitfragen geklärt werden.

Das ist nicht nur makaber“, urteilt Geschäftsführer Hans Trawinski vom „Marburger Bund“ in Köln, dem Verband der angestellten und beamteten Ärzte, „sondern das grenzt an Leichenflederei.“

Die Kölner Staatsanwaltschaft ermittelte gegen Ärzte und Assistenten, Pfleger und Schwestern in kommunalen und kirchlichen Kliniken, in Kreis- und Universitätskrankenhäusern, in privaten Anstalten und in solchen des Roten Kreuzes, um dem Makabren und den Fledderern auf die Spur zu kommen.

Auf einer langen Belastungsliste standen schließlich neben vielen anderen das Kreiskrankenhaus im badischen Wolfach und das Elisabeth-Krankenhaus in Kassel, die Klinik der Medizinischen Hochschule in Hanno-



Entnommener Herzschrittmacher
Aufgeputzt und noch einmal verkauft